

Verkauf täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco: 10 fl. — fr.  
Halbjährig: 5 „ — „  
Vierteljährig: 2 „ 50 „  
Monatlich: 85 „  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland: 7 fl. — fr.  
Halbjährig: 3 „ 50 „  
Vierteljährig: 1 „ 50 „  
im Ausland: 9 fl. — fr.  
Halbjährig: 4 „ 50 „  
Vierteljährig: 1 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Anzeigen werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eokstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oettel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

**Intentionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Caricaturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. W., incl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Gäßelgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 222.

Hermannstadt, Dienstag den 27. September 1898.

114. Jahrgang.

## Krieg oder Frieden?

Wir dachten und auch die nächste öffentliche Meinung des Landes war der Ansicht, daß die große Katastrophe, welche den König und die Nation heimgesucht, gleich dem Stange eines zu Boden liegenden ungarische Opposition am Rande des vor ihr gährenden Abgrundes aufhalten werde, in welchen sie stürzt und viele theure moralische und wirtschaftliche Güter des Landes mit sich reißt, falls sie in ihrem verhängnißvollen Laufe nicht innehält.

Doch ein Unabhängigkeits-Blatt erklärt — wie bereits mitgeteilt —, daß die oppositionellen Parteien den Krieg bis auf's Messer, die entschlossene, vor nichts zurückweichende Obstruction, kurz, die gewaltthätige Hemmung der parlamentarischen Mechanik beschließen haben.

Wir gestehen aufrichtig, daß wir die kampfeslustige Haltung des Bierkreuzer Blattes durchaus nicht überschätzen möchten, und wir hegen starken Zweifel, daß das Bierkreuzerblatt die competente Rundgebung der Pläne und Absichten sämtlicher oppositionellen Parteien repräsentire.

Wenn wir davon absehen, daß diese Zeitung bloß das Organ einer zerstreuten Partei ist, dessen Wuth und schraubenber Raschheit mehr komisch wirkt, folglich als politischer Factor nicht ernst genommen werden kann, braucht man nur an das Schicksal der jüngsten zwei Obstructionen zu denken, um das Herumschüteln des Bierkreuzer-Unternehmens nicht tragisch zu nehmen.

Wir befehlen uns auch nicht mit den Wuthausbrüchen der Bierkreuzer-Männer aus dem Grunde, als wollten wir der Meinung der etwa sechs Mann hoch Politisch-Schiffbrüchigen, die hinter dem Blatte stehen, großes Gewicht beilegen. Wir nehmen von denselben nur deshalb Notiz, um der Haltung des Bierkreuzerblattes und seiner Freunde die Haltung anderer angesehenen oppositionellen Blätter gegenüberzustellen, welche in den Erfolg der Obstruction kein Vertrauen setzen und die Obstruction als für das Vaterland schädlich, gefährlich, verhängnißvoll verurtheilen.

„Budapesti Hirlap“, das mit seiner Hand gerne den Puls der nationalen öffentlichen Meinung fühlt, verleiht nicht nur seiner eigenen Ansicht Ausdruck, wenn es gegen die Obstruction Stellung nimmt. „Budapesti Hirlap“ huldigt nur dem Gebot der ungarischen öffentlichen Meinung und geborcht dem Willen und Instincte der Massen, wenn es in der „Stunde der Erwägung“ nach Staatsmännern und nicht nach „Debatte-Arranguren“ ruft.

Darin, daß ein so verbreitetes oppositionelles Blatt im Namen des Patriotismus seine Stimme gegen die Obstruction erhebt, mehr noch darin, daß die Patrone des Bierkreuzer-Organes selbst an der Solidarität der oppositionellen Parteien zweifeln und bereits durch ehrenwürdige Verdrängungen die oppositionellen Politiker zu terrorisiren trachten, die mit ihnen nicht durch Dick und Dünn gehen wollen und deren Leber besser functionirt, als ihre Leber, erblicken wir ein erfreuliches Zeichen der Ernüchterung des Aufstehens heilsamer Gegenätze, der traurigen Ausichten für die Obstruction und der bitteren Glorification der Debatte-Arranguren.

„Budapesti Hirlap“ erblickt die Niederlage der Obstruction darin, daß eine wirklich große und fest zusammenhaltende Regierungspartei einer ziemlich kleinen Opposition gegenüber steht.

Doch wenn wenigstens diese kleine Opposition zusammenhielte! Allein kann die Rede sein von Zusammenhalten, von gegenseitiger Werthschätzung

dort wo wir gegen oppositionelle Politiker schon vor Ausbruch des Kampfes die Verleumdungen — nennen wir das Vorgehen beim richtigen Namen — insamsten Verdrängungen in — oppositionellen Blättern lesen?

„Magyarorszag“ verdächtigt, indem es auf den Mißtrauens-Antrag Karl Csikós' hinweist, unvorhergesehen die Absicht der Kossuth-Partei, denn es schreibt: Banffy kann sich darauf gefaßt machen, daß die Opposition weder durch die Landestrauer, noch durch die Provoeierung einer Vertrauensfundgebung auf indirectem Wege zum Verlassen ihrer Position sich werde bewegen lassen.

Doch das liebe Organ der verjaagten und zum alten Eisen geworfenen Politiker bringt seinen siebenbürgischen Verdräng noch deutlicher zum Ausdruck, wenn es vom „innigen Verbände der vollkommenen verlässlichen Elemente“ spricht; wenn es sagt, man wisse schon, „auf wen man zählen könne“; wenn es auch „die Frontveränderung“ oppositioneller Blätter in sein Calcul einbezieht und im Vorhinein gegen „oppositionelle Rathschläge“ protestirt, die im geeigneten Momente die Ausführung verlangen werden, um den Erfolg der Obstruction im letzten Augenblicke zu vereiteln.

Das Bierkreuzerblatt der Herren Bartha und Höllo verdient für die Wegweisung im Labrynth der intimen Verhältnisse der oppositionellen Parteien aufrichtigen Dank. Also im Lager der oppositionellen Parteien gibt es auch „vollkommen unerschütterliche Elemente“, auf die man im Obstructionskampfe „nicht zählen kann“. Es gibt also auch oppositionelle Politiker, welche zur Abweisung „rauh“ werden. Und schließlich erfahren wir auch das große Geheimniß, daß die erste Action der Kossuth-Partei: das Mißtrauensvotum eigentlich ein der Regierung geleisteter außerordentlicher Dienst sein soll.

Wer nach Aladem von der Solidarität der oppositionellen Parteien spricht; wer noth genug ist, zu zweifeln, daß die posthume Politiker der noch allen Richtungen der Windrose zerstreuten Ugron-Partei die Regierung mehr haßten, als ihre glücklichen Principienfreunde: der möge für das den Triumph der Obstruction verkünden.

Wir begreifen schon, daß die erschütternde Katastrophe ihre ernüchternde Wirkung auf die Geister nicht verfehlt hat, und wenn es in diesem Kampfe wirklich eine Obstruction geben wird, so wird dem einseitigen, mächtigen liberalen Lager gegenüber eine in sich zerfallene, einander mißtrauende, selbst ihren Patriotismus gegenseitig verdächtigende Opposition stehen.

## Palast-Revolution in China.

Eine Staatskrise scheint sich im Augenblicke auch in China zu vollziehen. Ein Telegramm des „Bureau Ruter“ meldete, der Kaiser von China sei gestorben. Wenn fern im Orient ein Kaiser stirbt, spricht immer viel dafür, daß er nicht freiwillig aus dem Leben schied. Allein ein neueres Telegramm aus derselben Quelle läßt den todtten chinesischen Kaiser ein Gebot hinausgehen, in dem er anzeigt, daß er die Regierungsgewalt endgültig an die Kaiserin abgetreten habe. Hiernach scheint der Kaiser als Mensch noch zu leben und bloß in seiner Eigenschaft als Kaiser aus dem Wege geräumt worden zu sein. Man hat es da offenbar mit einer Palast-Revolution zu thun. Man wollte auch dem Haupttrahgeber des Kaisers Kang, der Li-Hung-Tschang hieß, an den Krone, doch gelang es Kang, zu entfliehen. Li-Hung-Tschang, Rußlands' Freund, scheint hiernach wieder oben auf zu sein. So weit europäische Interessen in Frage kommen, muß dieser plötzliche Umsturz als eine neue und, wie es scheint, entscheidende

diplomatische Niederlage Englands, das einen Augenblick wieder Oberwasser in China zu haben schien, aufgefaßt werden. Dem japanischen Marquis Ito, der seit kurzem, offenbar im Interesse Englands, am Kaiser Hofe weilte, scheint es gelungen zu sein, den Kaiser auf seine Seite zu bekommen. Der Rußenspartei bleibt Nichts übrig, als den Kaiser durch eine Palast-Revolution zu beseitigen. Jetzt versteht man auch, warum die Engländer Rußlands und Frankreichs dem gestützten Li-Hung-Tschang jüngst einen Condolenzbesuch abstatteten. Sie wußten bereits, was sich vorbereitete, und daß der Gefürzte der Mann der Zukunft sei.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. September.

Das Abgeordnetenhaus hat am 23. d. den Antrag Karl Csikós', dem Cabinet Banffy Mißtrauen zu votiren, mit großer Majorität abgelehnt.

Die Conferenz der Nationalpartei hat am 23. d. folgenden Beschluß gefaßt: Da die Regierung auch jetzt noch ihrer Verpflichtung nicht entsprochen hat, ihre auf die Ausgleichsfragen bezüglichen Absichten nicht entzulegen, wird die Partei — getreu ihrem in den jüngsten Debatten eingenommenen Standpunct — zur Festhaltung feinerer Tagesordnung ihre Zustimmung geben, so lange die Regierung das Haus über diese Angelegenheit nicht aufgeklärt hat.

Wie „Orhogos Hirlap“ erfährt, ist die Entscheidung in der Ausgleichsfrage für den 8. October zu gewärtigen. Dies soll nämlich der letzte Termin sein, bis zu welchem die ungarische Regierung abzuwarten genommen ist, ob der österreichische Reichsrath actionsfähig gemacht wird. Sollte letzterer bis zu dem genannten Termine die Ausgleichsvorlagen nicht in Verhandlung gezogen haben, so würde die ungarische Regierung unzulässig die auf die selbstständige Regelung bezughabenden Vorlagen unterbreiten, welche, wie wir dies schon vor Wochen ankündigten, von den Baden'schen Vorlagen nur insofern abweichen sollen, als die auf den Wahlverkehr und auf die Veterinär-Convention bezüglichen Vereinbarungen aus dem Ausgleichscomplexe ausgeschieden und von den beiderseitigen Regierungen im Verordnungswege effectuirt werden.

Schönerer hat die Absicht, gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses unliebsames Aufsehen zu erregen. Man erzählt, daß er den Antrag einbringen wolle, für den Fürsten Bismarck eine Trauerfeier zu veranstalten und einen Credit zu bewilligen, damit in der Centralhalle des Parlamentsgebäudes, wo die Hüften von Herbst, Scherling, Smolka und anderen hervorragenden Parlamentariern stehen, auch die Bismarck's aufgestellt werde. Es heißt, daß man sich von befreundeter Seite bemühe, Schönerer von dieser Idee abzubringen und ihm begreiflich zu machen, wie unwürdig es wäre, seinen Abgott Bismarck zum Gegenstande eines so scandaleösen Ullzes zu machen. Es ist fraglich, ob es gelingen werde, Schönerer umzustimmen.

„Popolo Romano“ meldet, daß während des kurzen Aufenthaltes, welchen der Deutsche Kaiser in Wien nahm, politische Erörterungen gepflogen wurden, und zwar beim Diner, welches Kaiser Wilhelm beim Botschafter Eulenburg einnahm und welchem auch Soluchowski und Staatssecretär Bülow anwohnten.

Eine römische Meldung des vaticanischen Correspondenten der „Pol. Corr.“ bestätigt, daß der Heilige Stuhl beim Petersburger Cabinet den Plan der Einsetzung eines Schiedsgerichts für die Beilegung internationaler Streitigkeiten zur Sprache bringen ließ. Der Vatican habe die zustimmende Beantwortung des russischen Vorschlags betreffend die Abrüstungs-Conferenz zum Anlaß genommen, um die Verwirklichung des erwünschten Obstandes, für welchen der Papst seit Jahren das lebhafteste Interesse an den Tag legt, anzuregen. Man hege in den vaticanischen Kreisen die Hoffnung, daß sich zwischen den Mächten, parallel mit den

## Feuilleton.

### Dolorosa.

Roman von A. Wilson.  
(57. Fortsetzung.)

Schweigend schritt Regina neben ihrem Vormund in einer wenig belebten Allee auf und ab; in Gedanken zog sie die unbehandschulte Rechte aus dem Rock und Herr Palma sagte plötzlich:

„Sieh' da — welch' schöner Ring! Hat Ihre Mutter Ihnen denselben geschenkt?“

„Nein, Herr Palma.“

„Ei — wer sonst kann Ihnen den Ring geschenkt haben?“

„Ich besaß denselben schon, als ich in Ihr Haus kam.“

„Aber Sie trugen den Ring nicht?“

„Nein.“

„Weßhalb nicht?“

Regina schweig.

„Ihr Schweigen berechtigt mich, meine Forderung aufrecht zu erhalten, indeß eilt es damit nicht. Dagegen muß ich Sie bitten, meine nächste Frage rückhaltlos zu beantworten — was ist aus dem Briefe geworden, welcher in ein an mich abreffirtes Schreiben eingeschlossen war und welchen ich Ihnen vor meiner Abreise nach Washington übergab, dessen Inhalt mir der Schreiber nicht vorenthielt?“

„Ich habe den Brief an meine Mutter gelandt, Herr Palma.“

„So? Nun, nach Ihrem neulich ausgesprochenen Entschlus, daß Sie in dem jungen Missionär nie mehr als einen Bruder sehen würden, bin ich über die Antwort, welche Sie Herrn Lindsay ertheilen werden, nicht im Zweifel, indeß möchte ich Sie doch bitten, Ihre Ablehnung seines Antrages möglichst schonend einzukleiden.“

Regina meinte, in die Erde sinken zu müssen; Herr Palma blickte sie forschend an und sagte dann:

„Als Ihr Vormund darf ich wohl Ihrerseits volles, rückhaltloses Vertrauen beanspruchen — wie lautet die Antwort, welche Sie Ihrem Bruder Percy zu geben gedenken, Regina?“

„O Herr Palma — Ihre Fragen sind eine Qual für mich,“ stammelte Regina.

„Wie so? Was soll das heißen? Sie haben doch Herrn Lindsay's Antrag abgelehnt?“

„Nein, Herr Palma!“

„Lily — spannen Sie mich nicht auf die Folter — Sie können nicht Ja gesagt haben!“

Wie ein Aufschrei rang es sich von seinen Lippen; Regina blickte nicht auf und leise sagte sie:

„Ich habe die Entscheidung meiner Mutter überlassen.“

„Soll das heißen, daß Sie, falls Ihre Mutter zustimmt, den Missionär zu heiraten gedenken?“

„Ja,“ murmelte sie mit erloschener Stimme.

Herr Palma war leichenblaß, aber seine Augen flammten, und zornig sagte er:

„Allem Anschein nach war ich abern genug, Ihre Erklärung, Sie liebten den jungen Mann nicht, für bare Münze zu halten —“

„O, Herr Palma!“ rief Regina, seine Hand umfassend, „ich wollte Sie nicht täuschen — sprechen Sie nicht so hart und so verächtlich mit mir.“

„Halten Sie uns an das Factum, Regina — als ich Ihnen den Antrag meines Vaters übermittelte und Sie fragte, ob Ihre Weigerung, seine Gattin zu werden, in Ihrer Neigung zu einem Andern begründet sei, zeigten Sie dies entschieden in Abrede.“

„Damals kannte ich mein eigenes Herz nicht, Herr Palma.“

„Ah — Ihre Neigung für Herrn Lindsay begann in dem Augenblicke, da er Ihnen einen Antrag machte?“

„Glauben Sie, was Sie wollen, nur halten Sie fest, daß ich Sie nicht absichtlich täusche.“

Die Verzweiflung in dem bleichen Gesichtchen rührte Herrn Palma.

„Lily,“ sagte er ernst, aber gültig, „wir müssen einander nicht mißverstehen. Haben Sie Herrn Lindsay wirklich lieb?“

„Er ist so gut, daß ich mich glücklich schätze, wenn er mich begehrt.“

„Und lieben Sie ihn nächst Ihrer Mutter am meisten auf der Welt?“

„Ich — glaube — es.“

„Lily — blicken Sie mir in's Gesicht — Sie lieben diesen Mann genügend, um seine Gattin werden zu wollen?“

„Ich wünsche, ihn glücklich zu machen.“

„Ja oder Nein — lieben Sie den Missionär?“

„Sein Glück ist mir so theuer, — daß —“

„Wer fragt danach! Ja oder Nein — lieben Sie den Geistlichen, oder gibt es noch eine andere Person, die Sie mehr lieben?“

Der Bart mit allen Bäumen schien sich um Regina zu drehen und halb besinnungslos sagte sie:

„Sie haben keine Berechtigung, in dieser Weise zu fragen — ich werde nicht antworten!“

Sie schwankte und wäre gefallen, wenn Herr Palma sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte. Sie hörte ihn leise murmeln: „O, Lily — wie hast Du mich geängstigt,“ und sie meinte, es müsse Seligkeit sein, so, von seinem Arm umschlungen, sterben zu dürfen. —

„Lily,“ begann Herr Palma nach einer Weile sanft, „hören Sie mich an! Sie lieben Herrn Lindsay wie einen Bruder. Daß er Sie leidenschaftlich liebt, unterliegt für mich keinem Zweifel, aber in der Ehe muß die Liebe gegenseitig sein, sonst wird die Ehe eine entsetzliche Fessel! Wie nun, wenn Sie diesem Manne Ihre Hand reichen und später Ihr Herz an einen Andern verlieren?“

„Das kann nicht geschehen — ich werde meine Pflicht thun und Gott wird mir helfen!“

„Lily — wenn Herr Lindsay wüßte, welcher Art Ihre Empfindungen für ihn sind, würde er nie und nimmer Ihre Hand begehren?“

Verhandlungen über die Einschränkung der Rüstungen, auch ein Gedanken- austausch über den Vorschlag des Heiligen Stuhles entwickeln dürfte.

In Paris wurden am 24. d. mit dem Vorträt des Herzogs von Orleans vertheilte Placate angeschlagen, welche in der Form einer Buchhändleranzeige die Worte tragen: „Demnach erscheint der Herzog von Orleans.“

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, haben bereits sämtliche Cabinete, auch das englische, dem Vorschlage Italiens bezüglich gemeinsamer Vorkehrungen gegen die Anarchisten zugestimmt.

Stimmen aus dem Publicum.

Am 1. October d. J. beginnt wieder der vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein eingerichtete theoretische und praktische Abend- cursus für Monteur elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. September.

Die Amtsblätter in Budapest und Wien vom 24. d. veröffentlichen die folgenden allerhöchsten Handbills:

Lieber v. Berzeviczy! In Anerkennung der von Ihnen Meiner un- vergesslichen, in Gott ruhenden Frau Gemahlin, der Kaiserin und Königin Elisabeth, mit opferwilliger Fürsorge und vollster Hingebung geleisteten treuen Dienste...

Wien, am 21. September 1898.

Franz Josef m. p.

Liebe Gräfin Harrach! Indem Ich Sie von der Stelle der Oberst- hofmeisterin Meiner in Gott ruhenden Gemahlin, der Kaiserin und Königin Elisabeth, in Gnaden enthebe, ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen für die lokale Bereitwilligkeit, mit der Sie diesen Dienst übernommen haben, sowie für die Hingebung, welche Sie bei der Einholung der irdischen Ueberreste der vereinigten Kaiserin und Königin bezeugten, Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, am 21. September 1898.

Franz Josef m. p.

Se. Majestät hat mit allerhöchstem Handbills vom 21. Sep- tember d. J., anlässlich der Auflösung des Hofstaates weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, dem geheimen Rathe Franz Grafen Bellegarde für seine mit pflichtgetreuer Hingebung geleisteten, vorzüglichen Dienste als Obersthofmeister weiland Ihrer Majestät den allerhöchsten Dank und die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen...

Weiter hat Se. Majestät bei dem gleichen Anlasse vertheilt:

- das Ritterkreuz des Franz-Josef Ordens: dem Vorleser Friedrich Barter; das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: den Kammerdienerinnen Marianne Eden v. Reichl und Marie v. Hencke, ersterer unter gleich- zeitiger Verleihung des Titels einer Kammerfrau, dann dem Kammerdiener Rudolf Gerstner; das goldene Verdienstkreuz: dem Leibkellner Adam Geisler; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Leibkellner Anlager Karl Gorksi, dem Leibkellner Josef Siepl, dem Leibkellner Albert Gegerer, Eduard Panek und Franz Anton, sowie dem Hofhausdiener Melchior Mertz; das silberne Verdienstkreuz: den Leibkellnern Franz Lengyel, Jakob Köhler, Jakob Oplustil, Johann Köller, Georg Doga und Anton Kovackics; die Elisabeth-Medaille: der Kammergarderobiere Anna Kreuz.

„Hätte er ihr Geheimniß? Wüßte er, wen sie im Herzen trug? Regina's bleiche Wangen rötheten sich und saß stammend sagte sie: „D nein — ich liebe — ihn — wie — mich — ich trage — seinen — Ring, weil —“

„Och — Sie täuschen sich selbst, wenn Sie glauben, Berch Lindjay so zu lieben, wie er sie liebt! Und nun raffen Sie all' Ihren Mut zusammen — ich habe schlimme Nachrichten für Sie. Hier — lesen Sie Sitt!“

Regina erkannte die telegraphische Depesche, welche sie selbst gestern Herrn Palma gebracht; von einer schlimmen Ahnung erfaßt, las sie Folgendes: „San Francisco — Herrn Elliot Palma, New-York, fünfte Allee 17. Theilen Sie Ihrem Mündel mit, mein Sohn sei schwer krank und außer Stande, seine Reise fortzusetzen. Wenn sie ihn noch am Leben finden will, darf sie keine Minute verlieren und in diesem Falle bitte ich Sie, Regina hierher zu begleiten.“

„D, Herr Palma — lassen Sie uns reisen,“ riefte Regina schluchzend, „Geduld, Regina — hören Sie mich an! Dies Telegramm ist infolge heftiger Schmeichelei, welche die Drähte ruiniert haben, drei Tage unterwegs gewesen; sofort, nachdem ich gestern diese Depesche erhalten, telegraphirte ich nach San Francisco, aber bis heute Nachmittag war noch keine Antwort eingetroffen. Die Briefcable hat den Betrieb eingestellt und bevor derselbe wieder organisiert ist, können wir an Reisen nicht denken. Zudem erwarte ich täglich Nachrichten von Ihrer Mutter, die Sie möglicherweise nach Europa ruft. Wenn es Ihnen recht ist, fahren wir direct nach Europa.“

Regina blinnte ihn dankbar an — zu sprechen, vermochte sie nicht. Er zog Regina's Arm durch den seinen und schritt hastig mit ihr zum Wagen; das junge Mädchen lehnte mit geschlossenen Augen in den Kissen und die bleichen Lippen zuckten krampfhaft. Am Telegraphenamt stieg Herr Palma aus und in fieberhafter Spannung erwartete Regina seine Rückkehr. Endlich erschien er, aber ohne Telegramm; er berichtete, die Verbindung sei noch immer unterbrochen, doch steh zu hoffen, daß dem Schaden bald abgeholfen sein werde.

Regina nicht stumm; Herr Palma brachte sie nach Hause und begab sich dann auf sein Bureau. Das junge Mädchen warf sich schluchzend auf's Bett und, völlig erschöpft, weinte sie sich endlich in den Schlaf.

Ein leises Kochen weckte sie; verwirrt sprang sie auf und rief mit zitternder Stimme „herein!“. Im nächsten Augenblick stand Herr Palma auf der Schwelle und reichte ihr traurig eine Depesche. Dieselbe war kurz genug: „Mein Sohn ist toben fast entlassen,“ meldete die arme Mutter und heiße Thränen fielen aus Regina's Augen auf die wenigen Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Majestät hat mit allerhöchstem Handbills vom 21. Sep- tember d. J. dem Hofreife Controllor Eduard Wader und dem Hofconcept- Abjuncten Dr. Eugen Kromar das Ritterkreuz des Franz-Josef Ordens vertheilt.

Se. Majestät hat ferner mit allerhöchster Entschlieung vom 22. Sep- tember d. J. der Kammerjungfer Anna Fandl die Elisabeth-Medaille und dem Kammerdiener Ignaz Wagner das silberne Verdienstkreuz vertheilt.

Se. Majestät hat an den Ersten Obersthofmeister Fürsten Liechtenstein folgendes Handbills gerichtet: Lieber Fürst Liechtenstein! Die Fülle von Arbeit, welche die Freierlichkeiten der Bestattung Meiner in Gott ruhenden Gemahlin, der Kaiserin und Königin, erforderten, ist von den Organen des Hofdienstes mit dem Aufgebote aller Kräfte und anerkannterwerther Umficht in ungewöhnlich kurzer Zeit vollzogen worden. In der hingebungsvollen Pflichterfüllung eines jeden Einzelnen bei Ausführung des letzten Dienstes für seine Kaiserin und Königin erblicke Ich den Ausdruck wahrer Pietät, die hiefür sämtlichen Organen des Hofdienstes Meinen Dank bekanntzugeben.

Wien, am 21. September 1898.

Franz Josef m. p.

(Trauer-Gottesdienste.) Am 24. d. M., Vormittags 10 Uhr wurde in der hierortigen gr.-or. Kirche in der Festsiedelgasse ein Trauergottesdienst für das Seelenheil Ihrer Majestät Kaiserin- Königin Elisabeth abgehalten. Derselben celebrierte in Vertretung des Kranken, zur allgemeinen Freude jedoch auf dem Wege der Beförderung be- findlichen Erzbischof-Metropolit von Wien Cardinal Ruffini, unter Assistenz der Consistorialräthe Johann Bapst, Johannes Bascariu, Nicolaus Ivan, Doctor Remus Kosca und der Diacone Johann Popovici und Demeter Campean. Derselben wohnten an: Se. Excellenz Corps-Commandant FML. v. Probst, Vicegouverneur v. Reissenberger, Finanz-Director Doctor D. Denf, Hofinspector F. Jollist, Bürgermeister Drotlesiu. m. A., die Mitglieder des Consistoriums und zahlreiche Gläubige, von denen Viele wegen Raummangels vor der Kirche stehen mußten.

Dem Handbills des Consistoriums der ev. Landeskirche A. D. vom 12. d. gemäß wurde gestern, 24. d., 1/2, 10 Uhr Vormittags in der hiesigen evang. Pfarrkirche ein Trauer-Gottesdienst für weil. Ihre Majestät Kaiserin-Königin Elisabeth abgehalten; denselben leitete am Vortag um 11 Uhr Vormittags und 5 Uhr Nachmittags Trauer- glockengeläute ein. Nach dem Vortrage des Hochsingschen, von J. L. Bella für Männerstimmen mit Begleitung einer vierstimmigen Harmonie- Musik und Pausen eingerichteten „Lauerchores“ hielt Stadtpfarrer Carl Klein die dem traurigen Anlasse angepaßte Predigt, die von tief er- greifender Wirkung war. Dem erhebenden Traueracte wohnten nebst dem Bischofe Dr. Friedrich Müller mit dem Landeskirchen-Superior Albert Arz v. Straußenburg sen. und der ev. Geistlichkeit U. B. an: Seine Excellenz Corps-Commandant FML. Probst von Ohsorff, Se. Excellenz Adlats v. Ritter v. Kerzel mit zahlreichen Stabs- und Oberofficieren und f. u. l. Militär-Beamten, Vicegouverneur Reissenberger mit dem Comitatskomite, Gerichtshof-Präsident Janosi mit dem l. Gerichtshofe und l. Bezirksgerichte, Finanzdirector l. Rath Dr. Denf mit der f. Finanz- direction, l. Studien-Oberdirector Elischer, l. Schulinspector Dr. Pantar, Post- und Telegraphen-Inspector Jollist mit dem Beamtenkörper, Bürger- meister Drotlesiu mit dem Magistrat, die Lehrkörper der ev. Mittelschulen und der ev. Mädchenschule A. D., der Staats-Elementar-Knaben- und Mädchenschule und anderer Schulen mit der Schulsjugend und ein überaus zahlreiches andächtiges Publicum.

Um 10 Uhr Vormittags fand im dicht besetzten großen Hörsaal des ev. Gymnasiums aus dem gleichen Anlasse eine Trauerfeier des evang. Synagogsiums und der damit verbundenen Realschule statt.

In der ev.-ref. Pfarrkirche wurde um 10 Uhr Vormittags ein Trauergottesdienst für weil. Ihre Majestät abgehalten, welchem zahlreiche Gläubige beiwohnten. Die Trauerrede des Pfarrers Joseph Nagy, deren Grundlage die Worte aus dem Buche Samuel's: „Der König begleitete den Sarg, beugte sich über den Sarg und weinte sehr und die Menge schloßte bitterlich“ bildeten, entlockte den Augen der Gemeinde Thränen der Rührung.

(Militärische.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst die Verleihung des General-Majors Johana von Holl, Commandanten der 4. Artillerie-Brigade, nach dem Ergebnisse der Super- arbitration als derzeit dienstuntauglich mit Wartelgebühr (Urlaubsort Görz) auf die Dauer von sechs Monaten anzuordnen; die Uebernahme des Obersten Franz Alt, Commandanten des 2. Festungs- Artillerie-Bataillons, nach dem Ergebnisse der über sein Ansuchen durch- geführten Superarbitration als invalid, auch zu jedem Landwehrdienste ungeeignet, in den Ruhestand (Domicil Kremis) anzunehmen; den Oberlieutenant Wilhelm Kramer des 2. Festungs-Artillerie- Bataillons, zum Commandanten dieses Bataillons zu ernennen.

Ernannt werden: zu Assistenz-Arzt-Stellvertreter: anlässlich der Ab- leistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Wilhelm Hahn, Rudim Vanda und Chaim Unger, alle Drei des 2. Infanterie-Regiments; Wlano Tischer des 62. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest; Ferdinand Rosenthal des 2. Infanterie-Regiments, beim Garnisons-Spitale Nr. 20 in Rajchau; Leo Parascia des 63. In- fanterie-Regiments und Rudolf Lein des 91. Infanterie-Regiments, beide beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Julius Rital des 63. Infanterie-Regiments und Jibon Zakarias des 82. Infanterie- Regiments, beide beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, unter gleichzeitiger Zuteilung zum Truppen-Spitale in Klausenburg. In den Präsenzstand wird überlezt: der Oberlieutenant: Gustav von Trauschenfels (mit Wartelgebühr beurlaubt — Urlaubsort: Wien), des 68. Infanterie-Regiments.

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Regiments- Arzt 2. Classe: Doctor Josef Schwarz des Ruhestandes. (Aufenthaltort: Hermannstadt.)

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch l. Majestät ge- ruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Finanzministers den mit dem Finanzrath-Titel bekleideten Finanzsecretär und Finanzdirector-Stellvertreter in Segh-Szent-György Franz Babarcsch, zum Finanzrath und Finanz- Director in Bistritz mit den systemisirten Bezügen zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Regentenherber Finanzconcept- practicanten Ludwig Molnar zum provisorischen Finanzconceptisten bei der Maramaroschiger Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Felene Jäger zur ordentlichen Lehrerin an der Kis-Solymoser Staats-Elementar-Schule ernannt.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den abso- luirten Rechtslehrer Géza P. Török zum besoldeten Rechtspracticanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Bersehungungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffent- lichen Unterricht hat den Lehrer Anton Csürös von der Mezö-Szababauer zur Szent-Petersburger Staats-Elementar-Schule versetzt.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den Rechts- practicanten Andreas Rathó vom Szamos-Libavzer zum Dejeer l. Be- zirksgerichte versetzt.

(Berfügungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat mit der Einreichungs-Clausel versehen: die Satzungen: a) des Werber

Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der evang. Landeskirche A. D. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns unter Zahl 84.181, b) des Groß- schenker „Jugendbundes“ unter Zahl 78.867, c) des Kis-Deemeterer freiwilligen Feuerwehr-Vereines unter Zahl 85.968 l. J.

(Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste.)

Se. Majestät hat mit allerhöchstem Befehlsbills vom 6. September an- geordnet, daß der Anspruch auf die mit dem Handbills vom 18. August 1898 gestiftete Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste auch den nachbezeichneten activ dienenden Militärpersonen zuguerkennen ist, welche eine ununterbrochene Dienstzeit von vierzig Jahren vollstreckt, beziehungs- weise eine solche bis einschließlich den 2. December 1898 zurückgelegt haben oder künftighin vollstrecken werden, und zwar: den Militär- (Marine-, Landwehr-) Geistlichen, Auditoren, Aerzten und Truppen-Rechnungsführern, den Militär (Marine-, Landwehr-) Beamten, den in keine Rangklasse ein- gereihten Militär (Marine-, Landwehr-) Personen, welche Wage beziehen und auf das Militär-Dienstzeihen keinen Anspruch haben, und überdies dem in den Bildungsanstalten (Marineschulen) mit Gehalt definitiv angestellten männlichen und weiblichen Lehr- und Erziehungspersonal. Weiter hat Se. Majestät anbefohlen, daß die Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste von den vorbezeichneten Personen am Bande des Militär-Dienst- zeichens nach der Kriegsmedaille zu tragen ist. In Ausführung dieses Be- fehlsbills werden folgende Bestimmungen erlassen: 1. In die den Anspruch auf die Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste begründende Dienstzeit darf jene Zeit, welche für die Bemessung des Ruhegehaltes (Pension) erhöht angerechnet wird, nicht einbezogen werden. Ebenso wird in diese Dienstzeit die im nicht activen Reserve-Verhältnisse, dann die im Verhältnisse der Beurlaubten mit Wartelgebühr oder ohne Gehältern zuge- brachte Zeit nicht gerechnet. 2. Die Anerkennung der Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste erfolgt über Anforderung seitens der den Anspruchs- berechtigten vorgelegten Militär-Behebden, Commandanten, Truppen oder An- stalten — nach Constatirung des Anspruches — durch das Kriegsministerium. 3. Die Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste wird vom Kriegs- ministerium mittelst eines an die Person des zu Belohnenden gerichteten Decretes — analog dem Decrete für das Militär-Dienstzeihen 2. und 1. Classe für Officiere — erfolgt. Die Belohnung ist von dem dem Be- treffenden vorgelegten Commandanten (Vorstand) zu verleihsbar und hat in einer entsprechenden Weise stattzufinden. 4. Die Ehren-Medaille für vierzigjährige treue Dienste wird verwirkt in allen Fällen, in welchen der Verlust des Militär-Dienstzeihens in Folge gerichtlicher Verurtheilung eintritt. 5. Die Berechtigung zum Tragen der Ehren-Medaille für vierzig- jährige treue Dienste ist im Grundbuche vorzunehmen und in der Conduite-, beziehungsweise Qualificationsliste ersichtlich zu machen.

(Abiur) Auf die in der Nummer 215 dieses Blattes vom 18. September 1898 verlaubte Randmachung wegen Sicherstellung der arrendirungswesigen Kade von Brot und Hafer in den Militär-Stationen Heltau, Mediasch, Sz. Udvarhely, Fogarás, Zeiden, Weibendorf, Feldseldorf, Brenndorf, Petersberg, Marientburg, Neustadt, Rosenau, Elisabethstadt, Abrud- banya, Broos, Maros-Basarhely und Bistritz für das Jahr 1899 wird auimerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können bei den l. und l. Militär-Verpflegungs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg und Kronstadt bis zum Verhandlungstage täglich eingesehen werden. Die Randmachungen werden, so lange der Vorrath reicht, auf Verlangen erfolgt; das Arrendirungs-Verdingungsrecht kann gegen Zahlung von 28 kr. auch per Post von hier bezogen werden. — Vom l. und l. Militär-Verpflegungs- Magazin in Hermannstadt.

(Lieferung.) Zur Sicherstellung des Bedarfes an Brot und Hafer für das 2. Bataillon des 23. Honvéd-Infanterie-Regiments in Fogarás auf die Dauer vom 1. Januar bis 31. December 1899 findet am 12. October l. J. im Amtslocale der l. und l. Intendanten des 12. Corps eine öffentliche Offertverhandlung statt. Die näheren Bedingungen können im Bureau des Verwaltungs-Officiers des 23. Honvéd-Infanterie-Regiments während der Amtshunden eingesehen werden.

(Entziehung des Postrechts.) Der in München er- scheinenden anarchischen Zeitschrift „Der Socialist“, deren nomineller Redacteur der Budapestier „ideale Anarchist“ Dr. Eugen Schmitt ist, wurde vom Handbillsminister der Postdebit in den Ländern der ungarischen Krone entzogen.

(Garnisons-Nachricht.) Das 4. Bataillon unseres Honvé- regiments ist, aus dem Occupationsgebiete h. entzogen, heute kurz vor 10 Uhr Vormittags, unter klingendem Spiel und von einem zahlreichen Publicum begleitet, in die hiesige Garnison eingerückt.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt.) Dienstag den 27. l. M. zwangloser wissen- schaftlicher Abend im Hause des siebenbürgischen Vereines für Natur- wissenschaften. (Vorzimmer, 6 Uhr Abends.) Zur Demonstration kommen von Dr. E. Holub geschenkte Naturalien. Gäste willkommen.

(Todesfall.) Ferdinand Koraitz, k. und l. Major im 14. Infanterie-Regiment, ist am 23. d. M. in Wien gestorben. Das Be- grabniß fand am 25. d. statt.

(Erhöhung der Officiersgehagen.) Dem „Fremdenblatt“ zufolge hat der Kriegsminister einen Gehaltentwurf ausarbeiten lassen, in welchem besonders die Chargen des Hauptmanns und des Oberlieutenants, in welchen die meisten Officiere aus dem activen Dienste scheiden, berück- sichtigt werden. Die Wage des Hauptmanns soll von 1200 fl. auf 1500 fl., jene des Oberlieutenants von 2100 fl. auf 3000 fl. erhöht werden. Die übrigen Gehagen sollen eine verhältnismäßige Erhöhung erfahren. Eine Regelung des Quartiergehaltes ist nicht in Aussicht genommen.

(Eine ungarische Schule.) In der Gemeinde Szava des Koloszer Comitats gab es bisher bloß eine rumänische Schule. Die Folge davon war, daß auch die Kinder ungarischer Muttersprache mangels einer ungarischen Schule gezwungen waren, die rumänische Schule zu frequentiren. Um dem Uebel abzuhelfen, hat nun der dortige Großgrundbesitzer Géza Sandor einen Grund zu Schulzwecken überlassen und auch das Schul- gebäude auf eigene Kosten errichtet. Die Schule wurde dieser Tage eröffnet. Den Lehrer erhalten die ungarischen Einwohner der Gemeinde.

(Verbrauchte Millionen.) Dem jeben veröffentlichten Ausweis über den Verbrauch von Tabak-Gesälz-Fabrikaten im Monat Juli entnehmen wir folgende statistische Daten. Verbrauch wurden an Cigaretten: 3,587.800 Megalitas, 9,445.400 Trabucos, 15,452.200 Britannica, 38.391.068 Portorico, 2,608.200 Opera, 54,695.900 Cuba Portorico, 10,388.500 Virginia, 118,737.780 „kurze“ Cigaretten. An Cigaretten wurden verkauft: 23,731.900 Sultan, 134,559.500 Danes, 36,133.750 Herzogin, 20,904.600 Sport-, 56,328.500 Drama-, 2,226.600 Kempf's, 955,000 Hunnia, 3,137.650 Stambul- und 103,754.200 Stück ungarische Cigaretten. Der Werth der verbrauchten Tabak-Gesälz-Fabrikate be- trägt sich auf 26,052,154 Gulden 40 kr., während sich der Umsatz im Monat Juli 1897 auf 26,121,506 Gulden 20 kr. belief.

(Ein tragischer Fall.) ereignete sich in Nagy Szalancs (Sarofer Comitat). Die Bäuerin Marie Gal hatte in einem großen Blechtopf Bohnen gekocht und denselben auf die Erde gestellt. Ihre Kinder sprangen begnügt um den vollen Topf. Während die Mutter ein Geschirr holte, rannte ihr vierjähriger Knabe seinen zweijährigen Bruder so heftig an, daß dieser kopfüber in die heiße Brühe fiel und die später zurückkehrende Mutter nur mehr ihr tobes Kind herausziehen konnte.

(Drei Kinder verbrannt.) In der Gemeinde Füze- Abony brach dieser Tage ein Feuer aus, dem in kurzer Zeit mehrere Häuser samt Nebengebäuden zum Opfer fielen. In einem der brennenden Häuser schliefen die drei Kinder eines Landwirths, an welche man in der großen Verwirrung vergessen hatte. Die armen Kinder verbrannten. Erst

als das Die drei Theilnah

und Un nächstn staltfind ministe für die

Gebard geschiede nach ein woblges der Kla

pändige beantlag Boffene zugigen-

schiede made- zu diese ober be wendung Stelle

mando in das Rajestät Ardio- der Ge ante zug war Fre Penfione

wir folde kirche in eines der zugelade gerfchmel leichter a und er b Er holte Erhaltung einmal i schließem schwirte der Kirch Knochen, Thor ein und Kop Zum De handelte

machte für arbeitete die Stein Zeit den das er f Schreden stieg hina armen R

am 21. mehr als wurden e

nimmt a Luft bur überall, Nach ein lampen a sehr mo facher B gewöhnli und segt und (sch Gündung

fie in em J it ist W Bird G so entäu Demeis wenn fie nicht gan

wird ber G fte in der eine großer P Pausbere worden. Explosio Die Jab

ist auf Jachia schmetter ein 20-j

„G rief woglichen Heisege Der Da trieben entfland Fiord an sich an Schiff e

lebt in Posten bekleide einiger abhand Galt de verlauf Berpaf

als das Feuer gelöscht war, wurde man des gräßlichen Unglücks gewahr. Die drei kleinen Leichen wurden in einen Sarg gelegt und unter allgemeiner Theilnahme zu Grabe getragen.

(Kunsthistorische Ausstellung in Klausenburg.) Cultus- und Unterrichtsminister Julius Blässich hat das Protectorat der im nächsten Jahre anlässlich der Enthüllung des Königs Mathias-Denkmal stattfindenden kunsthistorischen Ausstellung angenommen. Auch Handelsminister Baron Daniel hat bereits die Prachtwerke, Cataloge etc., welche für die Ausstellung bestimmt sind, nach Klausenburg senden lassen.

(Verlöbte Liebe.) Wie bereits gemeldet, ist der Haidmaier Oberleutnant Franz Molnar, welcher der von ihrem Gatten geschiedenen Frau Ella Arkossy die Ehe versprochen, die Geliebte aber nach einiger Zeit verlassen hatte, von Frau Arkossy dieser Tage mit einem wohlgezielten Schusse getödtet worden. Die Arkossy wurde verhaftet und der Klausenburger Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Die Folgen der Defraudation Kribany's.) Der ständige Ausschuss des Araber Comitats wird der Comitatscongregation beantragen, zur Deckung des durch die Defraudation Kribany's in der Waffenkassette verursachten Mancos einen Steuerzuschlag von 2 Percent festzusetzen.

(Die Carrière eines Generals.) Der am 17. d. verchiedene Generalmajor Johann Ritter v. Friedel war ein echter self-made-man. Als Erziehungsleibte des 7. Kärntner Infanterie-Regiments zu diesem Regimente affinität, hatte er es zum Feldwebel gebracht, wurde aber bei Ausbruch der 1848-er Kriegswirren wegen seiner besonderen Berührung im Schreibfach, eben als er, militärisch hoffnungslos, sich um eine Stelle als Gerichtsdienerr bewarb, zum Militär-Commando Graz commandirt und dort zum Lieutenant ernannt. Er kam dann in das Hauptquartier Haynau's, später in die Generaladjutantur seiner Majestät, unter deren alten Mitgliedern er der Aelteste war. G. v. C. Graf Grünne nannte ihn wegen seines hervorragenden Gedächtnisses das „lebendige Archiv“. Er fungirte auch als Geheimsecrätär der Generale Graf Grünne und Graf Trenneville und galt als gewandter Stilist. Nach Umwandlung der Generaladjutantur in die Militärkanzlei wurde er dem Oberstleutnanten-Posten zugewiesen und führte dort vorwiegend das Garderobierat. In der Armee war Friedel Jahrzehnte hindurch der „ewige Oberst“, erst bei seiner Pensionirung erhielt er den Generalmajorscharakter.

(Die Orgel als Ketterin.) Im „Kesselpfeil Jürlap“ lesen wir folgende ergötzliche Begebenheit: Der Küster der katholischen Pfarrkirche in Kesthely, Lasky mit Namen, bemerkte neulich, daß im Kirchthurm eines der bunten Glasfenster offen geblieben und vom Winde auf- und zugeschlagen werde. „Das Fenster muß geschlossen werden, wenn es nicht zertrümmert werden soll,“ dachte sich Vater Lasky. Das war aber leichter gesagt als gethan, denn der äußere Aufgang zum Chor war geschlossen und er besaß den Schlüssel nicht. Doch Lasky wußte sich noch zu helfen. Er holte eine Leiter, trat in die Kirche ein und schloß die Leiter an die Brüstung des Chores. Dann erklimmte er die Leiter, stieg über die Brüstung, einmal im Chor, gelang es ihm, das offene Fenster zu erreichen und zu schließen. Nun galt es den Rückweg anzutreten. Das war schon ein schwieriges Unternehmen; denn wenn die Leiter auf den glatten Quaden der Kirche ausglitt, konnte der Kletterer das Bogniß mit seinen gebundenen Knochen, vielleicht mit seinem Leben büßen. Der Küster war nun auf dem Thor eingeschlossen. Da war guter Rath theuer. Nach längerem Wagnen und Kopfzerbrechen hatte Lasky eine Idee: die Orgel mußte ihn retten. Zum Orgelpfeiler gehörten zwar zwei, aber das macht ihm keine Sorge; es handelte sich weniger um das Spielen, als um das Lötlammen. Er machte sich an den Klappentisch, pumpte den Kasten mit Luft voll und bearbeitete dann die Claviatur mit Händen und Füßen. Es war eine Mühsal, die Steine erweichen konnte. Ein glücklicher Zufall führte zur namentlichen Zeit den Cantor bei der Kirche vorbei. Derselbe hörte das Hölleconcert, das er sich in keiner Weise erklären konnte. Nach Ueberwindung des ersten Schreckens eilte er nach Hause, holte den Schlüssel des Kirchenthors und stieg hinauf. Dort ward ihm des Kesthely's Lösung und er besetzte den armen Küster aus seiner unerfreulichen Lage.

(Großer Brand.) Wie man aus Miskolcz berichtet, wüthete am 21. d. in der Dorfstadt Oriskany ein großer Brand. Es sind mehr als zwanzig Häuser niedergebrannt; auch zahlreiche Fruchtvorräthe wurden eingedohert.

(Sind elektrische Glühlampen feuergefährlich?) Man nimmt allgemein an, daß die elektrischen Glühlampen, weil sie von der Luft durch die Glasbirne vollständig abgeschlossen sind, ohne jede Gefahr überall, z. B. auch zwischen Decorationen etc. verwendet werden können. Nach einem im „Lancet“ mitgetheilten Versuch, ist aber die von den Glühlampen ausgehende Wärmemenge bedeutend größer, als man denkt, und sehr wohl ausreißend, um eine Entflammung hervorzurufen. Ein einfacher Versuch beweist die Richtigkeit dieser Behauptung; legt man eine gewöhnliche Glühlampe in ein Gefäß, das mit 1/2 Liter Wasser gefüllt ist, und setzt die Lampe dann in Betrieb, so wird das Wasser langsam erwärmt, und schon nach Verlauf einer Stunde siedet es. Aber auch eine directe Zündung läßt sich durch eine Glühlampe leicht bewerkstelligen, indem man sie in einen Haufen gekammter Baumwolle legt. Schon nach ganz kurzer Zeit ist die Baumwolle verengt, und sehr bald tritt die Entflammung ein. Wird Celluloid mit einer brennenden Glühlampe in Verbindung gebracht, so entzündet es sich schon nach 5 Minuten. Durch diese Versuche ist der Beweis dafür erbracht worden, daß die Verwendung von Glühlampen, wenn sie mit leicht brennbaren Stoffen in directe Berührung gekommen, nicht ganz ungefährlich ist.

(Explosion in einer Fabrik.) Aus Neuern in Böhmen wird berichtet: In der hiesigen Fabrik optischer Waaren der Firma Wilhelm Eckstein & Comp. brach am 24. d. um 5 Uhr Früh ein Brand aus, der eine Explosion zur Folge hatte. Die Explosion war so stark, daß ein großer Theil der Fabrik demolirt wurde. Das vierjährige Söhnchen des Hausverwalters ist aus dem Bett hinter den Ofen geschleudert und getödtet worden. Der Schaden ist ein großer. Es ist ein großes Glück, daß die Explosion zu einer Zeit erfolgte, als noch kein Arbeiter anwesend war. Die Fabrik beschäftigte 300 Arbeiter.

(Opfer der Berge.) Man meldet aus Trient: Am 23. d. ist auf dem Berge Chegal der 18-jährige Student Anton Bachia, der Sohn eines hiesigen Südbahnbeamten, abgestürzt und zerstückelt todt geblieben. An derselben Stelle hat vor wenigen Monaten ein 20-jähriger Maler durch Absturz den Tod gefunden.

(Untergegangener Dampfer.) Der Passagierdampfer „Christiana“, das größte und schönste Schiff, welches an der norwegischen Küste verkehrt, ist bei Bergen untergegangen. Eine Berliner Reisegeellschaft befand sich auf dem Schiffe. Es hatte 200 Passagiere. Der Dampfer wurde durch einen furchtbaren Sturm auf einen Felsen getrieben und stürzte sich schnell mit Wasser. Eine unbeschreibliche Panik entstand. In der äußersten Noth ließ der Capitän das Schiff in einem Fjord einlaufen, wo die Passagiere, bis an den Leib im Wasser wathend, sich an's Land retten konnten. Tags darauf brach das schon halb gesunkene Schiff gänzlich auseinander.

(Ein Exconsul als Bücherdieb.) Seit etwa zehn Jahren lebt in Karlsbad ein Amerikaner Namens van Ripper, der früher den Posten eines Consuls der Vereinigten Staaten in Nordamerika in Moskau bekleidete. Herr van Ripper lebte in Karlsbad von einer Pension. Seit einiger Zeit bemerkte man, daß im städtischen Lesesaal verschiedene Bücher abhanden kamen. Es ergab sich nun, daß van Ripper, der ein ständiger Gast des Lesesaales war, die Bücher fortgetragen und mehrere derselben verkauft oder zum Verkaufe angeboten hat. In Folge dessen wurde die Verhaftung des Exconsuls vorgenommen.

(Zonentarif auf den rumänischen Eisenbahnen.) Aus den bezüglich des Personenverkehrs gepflogenen Erhebungen hat sich ergeben, daß in Rumänien die Landbewohner die Eisenbahn besonders auf kurze Entfernungen nur in sehr beschränktem Maße benützen, aus dem Grunde, weil die durch Benützung der Eisenbahn erzielte Zeitersparniß für Leute dieser Art nicht schwer genug in das Gewicht zu fallen pflegt, um die Aufwendung des Fahrpreises zu rechtfertigen. Mit Rücksicht darauf ist nun beschlossene worden, für den Personenverkehr in der III. Classe nachstehenden ermäßigten Tarif zur Einführung zu bringen: Für Entfernungen bis 25 Kilometer einen Zonentarif mit folgenden Abflüssen: 1—10 Kilometer 25 Centimes, 11—15 Kilometer 40 Centimes, 16—20 Kilometer 50 Centimes, 21—25 Kilometer 60 Centimes bei Personenzügen; bei Gützügen ist die erste Zone um 5 Centimes, die weiteren drei Zonen um je 10 Centimes theurer. Für Entfernungen von 25 bis 50 Kilometer ist ein besonderer Streckentarif festgesetzt worden, welchem zufolge für 26 und 27 Kilometer 0.70 Francs eingehoben wird und für jeden weiteren Kilometer 5 Centimes mehr, so daß bei 50 Kilometer Entfernung 2.25 Francs der Fahrpreis ist. Gleichzeitig wurde, ebenfalls um den Transport der Landbevölkerung zu erleichtern, folgender Tarif festgesetzt: 80 Centimes pro Wagen und Kilometer bei Beförderung von wenigstens 40 Personen in einem Wagen, und 1 Franc pro Wagen und Kilometer bei Beförderung von mindestens 50 Personen in einem Wagen. Die Beförderung geschieht in mit Bänken versehenen Güterwagen mit Personen- und gewöhnlichen Sägen.

(Defraudation.) Man meldet aus Neapel: Der Cassier der Provincialcasse in Aquila, Baron Luigi de Nardis, hat 367.000 Lire defraudirt. Er wurde verhaftet.

(Ein Baron als Bandit.) Aus Palermo wird gemeldet: Am 20. d. ist in der Ortschaft Canalsongo der berühmte Baron Jacopo verhaftet worden, der vor einiger Zeit auf der Landstraße einen Frachtfuhrmann angefallen und der Beardschaft von 800 Lire beraubt hatte. Der adeliche Bandit, welcher der Schrecken der ganzen Gegend gewesen, war bei seiner Festnahme bis an die Zähne bewaffnet.

(Eine Oberstweibin als Doctor der Medicin.) Aus Sophia meldet man: Frau Petrang Uzunoff, die Witwe des Obersten Uzunoff, der im serbisch-bulgarischen Kriege Widbin heldenmüthig vertheidigte, hat sich den medicinischen Studien an der Spenser-Universität gewidmet und das Doctorat erworben. Die Dame wird ihre Praxis in Sophia ausüben.

(Von welcher eminenten Bedeutung es ist, die Röntgenstrahlen für ärztliche Untersuchungen zu verwenden) geht aus folgendem Fall hervor, der kürzlich im Münchener Krankenhaus sich ereignete. — Eine Patientin, welche sehr große Schmerzen im Kniegelenk hatte und in einem auswärtigen Krankenhaus, das noch keine Röntgen-Einrichtung besaß, sehr lange Zeit erfolglos auf Kniegelenksentzündung behandelt wurde, kam nach etwa 9 Monaten in oben bezeichnete Klinik. Hier selbst wurde zunächst mittels der Voltahm-Röntgen-Apparate eine Aufnahme gemacht, um eine etwaige Knochenkrankung zu diagnostizieren. Die große Vollkommenheit, welche jetzt die oben genannten Apparate besitzen, lassen nämlich nicht nur die Umrisse der Knochen erkennen, sondern geben auch das Innere, die Structur derselben, wieder, was gerade für die Diagnose von Knochenkrankungen äußerst wichtig ist. — Bei der Durchsichtung der Patientin ergab sich nun sofort, daß dieselbe ohne das sie es wußte, eine Nadel im Kniegelenk hatte. Mittels des Voltahm-Punctographen, der die Lage eines Fremdkörpers in einfacher Weise genau festzustellen gestattet, wurde diese nun ohne Schwierigkeit entfernt und die Patientin nach kurzer Zeit als vollständig geheilt entlassen. Wie viel Schmerzen hätten der Patientin erpart werden können, wenn die Röntgen-Untersuchung rechtzeitig angewandt worden wäre!

(Revolverbedin.) Vom 23. d. wird aus Paris berichtet: Heute Nachmittags erschien die Frau des Deputirten des Departements Calvados, Paulmier, in den Bureau der Zeitung „Lanterne“ und verlangte Willeran zu sprechen. Als sich ihr, da Willeran nicht anwesend war, der Redacteur Olivier vorstellte, gab Frau Paulmier auf ihn zwei Revolverkugeln ab, welche ihn in den Unterleib trafen. Olivier wurde in's Spital überführt. In seinem Aufkommen wird gemeldet: Frau Paulmier, welche verhaftet wurde, gab an, sie habe Willeran wegen eines am 23. d. Früh in der „Lanterne“ erschienenen Artikels tödten wollen, welcher sich mit einem Schreiben Paulmier's an den Kriegsminister General Chanoine befaßte, in dem Paulmier verlangt, der Kriegsminister möge den durch die Dreyfus-Affaire hervorgerufenen Angriffen auf die Armee ein Ende machen. Sie habe diesen Artikel als eine Beleidigung für sie und ihren Gatten empfunden.

(Dreyfus im Theater.) Aus Brüssel meldet man: Jüngst fand im hiesigen „Theatre Lyrique“ die Aufführung eines Dreyfus-Dramas statt. Das Theater war gefüllt voll, und das Publicum acclamirte stürmisch den Figuren des Dreyfus, Biquart, Jola und Forzineti. Daneben piff man Paty de Clam, Boisjoffe, Mercier und die übrigen Officiere des Generalstabes aus. Kein einziger Protest wurde gegen diese „vox populi“ laut. Der französische Gesandte hatte das Verbot des Stückes durchsetzen wollen, wurde jedoch abgewiesen.

(Schlägerei im Theater.) Im Theater zu Nancy hat am 17. d. M. Abends die Vorstellung unterbrochen werden müssen, weil mehrere Zuschauer im Parket eine Unterhaltung über die Affäre Dreyfus begannen hatten — eine Unterhaltung, die nach wenigen Minuten zur Prügelei wurde. Es regnete Ohrfeigen und Stöße, und der Vorhang mußte fallen. Als nach einer Viertelstunde die Schlichtung im Parket beendet war und die Gemüther sich etwas beruhigt hatten, wurde die Vorstellung fortgesetzt.

(„Der“ Redacteur im Wochenbett.) In einem französischen Blatte finden wir folgende hochinteressante Familiennachricht: „Unser verehrter Redacteur, Marcelle Tinayre, dessen hervorragendes Talent unsere Leser so oft bewundern konnten, hat ein Mädchen zur Welt gebracht, das den Namen Lucia erhalten hat. Die Redaction sendet die herzlichsten Glückwünsche.“ Wir vergaßen zu sagen, daß die Nachricht in dem ausschließlich von Frauen geleiteten Blatte „La Fronde“ erschien und daß „der Redacteur“ eigentlich eine „Redactrice“ ist.

(Brandkatastrophen.) Die Stadt Jerome (Arizona) wurde von einem Brand betroffen, dem 11 Personen zum Opfer fielen; dreißig Personen werden vermißt. — Eine Feuersbrunst zerstörte in Victoria (Britisch-Columbia) das Geschäftsviertel New-Belminster und einen Theil der Wohnhäuser. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Tausende von Personen sind obdachlos geworden.

(Gruben-Katastrophe.) Im Kohlenrubengebiet bei Brownsville (Pennsylvanien) fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 50 Arbeiter verthütet wurden. Zwei Personen wurden bisher todt herausgeschafft.

Dilettanten-Vorstellung.

Hermannstädter, 26. September.

Der hiesige ungarische Gewerbejugend-Fortbildungsberein hat vorgestern ein schweres Wagniß glücklich überwunden. Von dem Unternehmen, Gregor Gity's „Mukányi“ durch Dilettanten zur Aufführung zu bringen, würde der Ungar sagen: „Nehéz fába vágta a fejszét“, denn dieses Lustspiel, welches eine ebenbürtige, wie gelungene Satire auf die Titel- und Ordenssucht mancher Kleinfürsten im Allgemeinen und auf die Aulwüthsche der Vereinskassiere ist, gibt mit seiner fortlaufenden Kette von Entwickelungen, namentlich im ersten Aufzuge und zu Beginn des zweiten Actes, in Bezug auf glatte Abwicklung selbst einer eingetübten Schau-

spielgesellschaft von Beruf eine sehr harte Nuß zu kneten; um wie viel mehr ist dies der Fall bei Dilettanten, die nur selten Gelegenheit haben, sich auf den heißen Brettern zu bewegen.

Trotz der hier nur flüchtig gekennzeichneten respectablen Schwierigkeiten haben die Dilettanten des Eingangs erwähnten Vereines ihre Aufgabe ehrenvoll und anerkennenswerth erledigt. Die größeren Rollen der Birosta, Olga, Ella, des Titelhelden Mukanyi, des Journalisten Kozak, des Ministerialsecretärs Bartonyi, des Advocaten Cipriani, des biedereren Szeredai und des Redacteurs Kojalberki wurden von den Damen Giffella Kanabé, Mariäta Debreczeni, Vilma Szétsely, den Herren Kojenberg, Galasz, Toth, Kozja, Nagy und Garinko angemessen und mitfangswohl ausgeführt, gleichwie die Darstellerin der Margit, deren Namen auf dem Zettel nicht angegeben erschien, viel Empfindung, manngeloses und feinfühliges Spiel verrieth und der auf dem Zettel gleichfalls nicht genannte Repräsentant des Obergepans Darnai erprießliche Können entfaltete. Doch auch die kleineren Partien des Sprachreiner's Japohai, des Altopathen, des Pomopathen, des hoffnungsvollen Entels, der Witwe Barga, der Frau Tokaj, Kocsis und Braun, dann der mit Hingabe bei der Sache weilenden Damen Guffi Miklos, Lufasevics, Szinte und Elisabeth Miklos gut aufgehoben.

Das Publicum zeichnete die Hauptdarsteller durch reichlichen Beifall und durch viele Hervorrufe auch bei offener Scene aus. Mehreren der mitwirkenden Damen wurden Blumenpenden überreicht. — Die mit dem Rakocz-Marsch verflochtene Blumenlese aus ungarischen Opfern trug der Stadtkapelle lebhaften Applaus ein. — Die Regie führte Herr Sponeer mit vielem Verständnis und großer Umsicht.

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 23. d. wurden folgende größere Treffer gezogen: 20.000 Kronen gewinnt: 26956; 10.000 Kronen gewinnen: 27893 61641 65579; 5000 Kronen gewinnen: 55193 56164 76439; 2000 Kronen gewinnen: 3454 5799 6925 8798 10849 15582 16557 23008 32910 38714 46471 47448 50594 51508 52211 53455 53962 55226 68175 70391 70893 77962 78510 81743 83403 84959 87405 90568 98883; 1000 Kronen gewinnen: 475 873 2647 2951 9505 10795 12312 12364 15513 16288 20425 22668 22858 23111 23171 23607 26001 27537 27799 27944 28516 30596 30693 39616 42316 44411 51185 51473 52508 53455 54138 55572 55620 57392 57640 58752 59066 59098 59671 60167 67225 65754 67867 73360 78341 78668 86393 88072 90975 91857 98376 98715. 5000 Kronen gewinnen: 789 1757 2025 4809 5290 6209 8183 8944 9489 10467 13028 19001 19966 22612 26394 30964 32972 33448 33481 40800 41319 43828 44099 45719 46846 48286 50368 51803 53479 57208 60500 61855 64381 65596 66967 67924 68310 72273 75558 76594 77667 77817 78417 83631 86266 88247 90819 91028 91035 92105 92846 93276 93902 95175 95192 98055 98780 99247. — Ferner wurden 1855 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Original-Telegramme.

Paris, 26. September. Der Justizminister zögert, die Initiative zur Revision zu ergreifen. Brisson und Bourgeois hingegen sind überzeugt, daß die Revision das einzige Mittel zur Beendigung der Angelegenheit sei. — Gestern Nachmittags fand eine Volksversammlung statt, in welcher Drouot de Brisson angriff, weil dieser die Revision vornehmen wolle. Drouot de Saales forderte die Patriotenliga auf, sich zu reformiren. Bei Verlassen des Saales kam es zu einer Gegen demonstration. Zwei Dreyfusards wurden verhaftet.

London, 26. September. „Oberber“ veröffentlicht die von Esterhazy gemachten Enthüllungen. Esterhazy erklärt, er habe das Bordereau auf Verlangen Sandher's geschrieben. Das Document „cette canaille de D“ beziehe sich nicht auf Dreyfus, sondern auf einen gewissen Dollfus. Die verschleierte Dame war Frau Paty du Clam.

Fremden-Liste

vom 26. September.

Hotel Königlich Kaiser. Tomatia sammt Tochter, Privatier, von Tobrasalva; Reathy sammt Gattin, Oberst, von Trebin; Graf Kun, Grundbesitzer, von Doba; Willman, Unternehmer, von Herleb; Celes, Ingenieur, Dr. Adny, Arzt, von Rinein; Albert, Amtsvorstand, von Nagy-Ünede; Ulficht, Kaufmann, von Szag; Schürmeron, Simbóvi, Kranz, Bardo, Grünfeld, Kaufleute, Babas, Forrad, Ingenieure, von Budapest; Silbermann, Pongrácz, Pláček, Winber, Kaufleute, Hartman, Schauspieler, von Wien; Groß sammt Familie, Kaufmann, von Wilsbich; Schönlender, Kaufmann, von Hohenbach; Schuler, Kaufmann, von Berlin; Gerdes, Notar; Wasserer sammt Gattin, Ingenieur, von Pösch; Garb, Ingenieur, von Rinein; Deleucener Professor, von Gent; Schuller sammt Gattin, Fabrikant, von Broom; Dorba, von Witten; Corba sammt Gattin, Holz-Einnehmer, von Rimabulst; Abramovits, Stancsen, Privatier, von Schäßburg.

Hotel Neuhöher. Zulani, Unternehmer, von Rainos; Kait, Reisender, von Budapest; Kleischer, Reisender, von Großkient; Schul, Kaufmann, von Fogaras. Hotel Welker. Reamtin, Grundbesitzer, Celes, Notar, von Decumungel; Krieger sammt Tochter, Weiß, Klein, Privatier, von Wilsbich; Cola, Privatier, von Rimik; Cuffac, Ingenieur, von Rinein; Fildy, Ingenieur, von Gbányes; Seres, Grundbesitzer, von Fogaras; Reon, Schauspieler, von Wien; Schorich, Student, von Schäßburg; Kucitii, Kaufmann, von Buzarek.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. September.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Nr. 841.

[725] 1-1

### Rundmachung.

Für die Militär-Abtheilung des königl. ung. Staats-Gehütes Fogaras in Alsó-Szombafalva sind auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1899 beiläufig 50.000 Portionen Brod erforderlich.

Die diesbezügliche schriftliche Offert-Verhandlung findet am 16. October 1898, Vormittags 10 Uhr, im Amtsfocale des Gehütes-Commandos statt.

Die näheren Bedingungen können in der Gehütes-Rechnungs-Kanzlei eingesehen werden.

Alsó-Szombafalva, am 25. September 1898.

Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gehütes Fogaras in Alsó-Szombafalva.

Sz. 3436/1898.

[715] 3-3

### Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye, szerdahelyi járásában üresedésben jött szerdahelyi körorvosi állásra ezennel pályázatot nyitok.

A szerdahelyi egészségügyi körhez tartoznak: Szerdahely, Kisapold, Omlás, Nagy-Ludos és Toporosa nagyközségek.

A körnek székhelye: Szerdahely.

A körorvosi állásnak javadalmazása a következő:

- 1. évi fizetés . . . . . 800 frt.
- 2. lakpénz . . . . . 200 „
- 3. utazási átalány . . . . . 300 „
- 4. a megállapított látogatási díjak.

A körorvos tartozik Kisapold és Omlás községeket hetenként 2-szer, Toporosa és Nagy-Ludos községeket hetenként egyszer a jár. főszolgabíró által megállapított napokon beutazni s a betegeket megszabott díjért, a vagyontalanokat pedig ingyen gyógykezelné.

A közelebbi szabályrendeletileg megállapított feltételek a rendes hivatalos órákban alólírottal betekinthetők.

Felhívtnak mindazok, kik ezen állást elnyerni ohajlják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 9. §-ában ill. 1876. XIV. t.-cz. 143. §-ában körülírt képességüket igazoló okmányokkal felszerelt, eddigi alkalmazásukat és nyelvismeretüket tanúsító kérvényüket hozzám folyó évi október hó 10-ik napjának délutáni 6 óráig adják be.

Szerdahely, 1898. évi szeptember hó 20-án.

A járási főszolgabíró:  
Mangesius.

Sz. 7512/1898.

[723] 2-3

### Pályázat.

Szelindek községben a községi jegyzői állás betöltendő.

Felhívtnak pályázni kívánók, miszerint kellően felszerelt kérvényüket folyó évi október hó 8-ig alólírottal adják be.

A rendszerezett jegyzői fizetés 500 frt. Nagy-Szeben, 1898. szeptember 23-án.

A járási főszolgabíró:  
Fabritius.

Sz. 7743/1898.

[724] 2-3

### Pályázat.

Szászujfalva községben a községi jegyzői állás betöltendő.

Pályázni kívánók felhívtnak, hogy kellően felszerelt kérvényüket folyó évi október hó 8-ig alólírottal adják be.

A rendszerezett jegyzői fizetés 600 frt. Nagy-Szeben, 1898. szeptember 23-án.

A járási főszolgabíró:  
Fabritius.

### Gasthaus-Verpachtung.

Am 8. October 1898, Nachmittags 2 Uhr, werden die Gast- u. Einkehrhäuser der Markt-gemeinde Reussmarkt „Zu den 3 Mohren“ und „Zum grünen Baum“ in öffentlicher Licitation auf die Zeit vom 1. Januar 1899 bis 31. December 1901 verpachtet.

Die Bedingungen können beim Marktante eingesehen werden.

Neujahrmarkt, am 21. September 1898.

Das Marktamt.

### Vorzügliche billige Pension

nabe jeder Schule bietet eine Siebenbürger Familie.

Anfragen unter J. L., Graz, Klosterwiesgasse 24, Hochparterre links. [711] 4-6

### Gänzlich Localitäten des 2. Tractes im röm.-kath. Pfarrgebäude (Grosser und Kleiner Ring Nr. 2)

sind zu vermietthen.

Deffentliche oder Privat-Kemter — da die Localitäten für Kanzleien vorzüglich geeignet sind — werden bevorzugt.

Adaptirungen (event. auch für Privat-Wohnungen) werden den billigen Wünschen entsprechend vorgenommen.

Näheres beim röm.-kath. Stadtpfarramte.

### Vermächtniss eines französischen Arztes der Armee Napoleon's I. ist das Recept zur Bereitung des Pariser Universal - Pflasters

von Dr. BURON, welches als unschätzbare Heilmittel gegen jede Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Gefrör, Brandwunden etc. einen europäischen Ruf sich erworben und ist bis dato kein Fall bekannt, wo es seinen Dienst versagt hätte. Dieses weltberühmte Universal-Pflaster ist in Tiegeln à 35 kr. echt zu haben

in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch.

### Wohnungen

zu vermietthen

Hermannsplatz Nr. 8

(Palais Habermann).

Näheres zu erfragen bei der Hausmeisterin dortselbst. [708] 3-3

### Zahnschmerzen

jeder Art.

selbst wenn die Zähne hohl und angekocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten

indischen Extract

beseitigt; derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. [659] 8-12

### Eine Restauration

in der Oberstadt,

sehr nett eingerichtet, gangbarer Pflaster, mit noch 3/4-jähriger Pachtbauer, ist wegen Ueberfüllung vom 1. October l. J.

zu verkaufen,

eventuell an einen cautionsfähigen Wirthen zu übergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes. [665] 8

### Schöne Wohnung

im Hause

Elisabethgasse Nr. 87

unweit vom Bahnhof, bestehend aus 3, respective 6 schönen Cassenzimmern, Küche und Zugehör, eventuell auch Stallung, vom 1. October zu vergeben.

Zu erfragen im Hause selbst Elisabethgasse 87 oder Saggasse Nr. 8. [720] 2

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Nach und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [1] 34

Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Couto Nr. 804.316.

### Grazer Handels-Akademie.

Abiturienten-Curs.

Einjähriger kaufmännischer Cursus für Abolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ausführliche Prospekte ertheilt

die Direction der Grazer Handels-Akademie:

A. E. v. Schmid, Director.

### Die Verandt-Abtheilung für Private

der seit 24 Jahren bestehenden

### Leinen- u. Baumwollwaaren-Manufactur

von

F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nord-Böhmen)

empfehlte sich zum Bezuge von weissen und farbigen Leinen-Waaren; es gelangen nur die solidesten Sorten zum Verandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche, Shirtinge, Gradl und Damast, Piqué, Barchente, weiß und bunt etc. [676] 9-20

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterreich-Ungarns.

Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorten zu verlangen.

### Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

#### A. Fiakerwägen.

##### I. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner		
	Randauer. Kalesche.	Spänner.	Gulden
1. In den Tagesstunden:			
Für die erste Viertelstunde . . . . .	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—20	—20	—15
2. In den Nachtstunden:			
Für die erste Viertelstunde . . . . .	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde . . . . .	—25	—25	—20

Jede in den Tages- oder Nachtstunden begonnene Viertelstunde wird für voll gerechnet.

b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:	Zweispänner		
	Randauer.	Kalesche.	Spänner.
3. Auf einen halben Tag . . . . .	3.—	2.50	2.—
4. Auf einen ganzen Tag . . . . .	4.80	4.—	3.20

Als ganzer Fahrtag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

##### II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden . . . . .	—50	—50	—30
In den Nachtstunden . . . . .	—80	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden . . . . .	—15	—10	—10
Wartezeit in den Nachtstunden . . . . .	—25	—20	—15

Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist. Für das im Wagen unterzubringende Gepäc ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäc sind 20 kr. zu entrichten.

	Zweispänner	Ein-spänner.
	Randauer. Kalesche.	Spänner.
6. Zu's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Pinfahrt . . . . .	—60	—60
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts . . . . .	—80	—80
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts . . . . .	1.—	1.—
9. Auf den Ball, Pinfahrt . . . . .	—60	—60
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer . . . . .	1.—	1.—

Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.

11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche . . . . .	2.50	2.50
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe . . . . .	2.—	2.—
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Pinfahrt oder Rückfahrt . . . . .	1.50	1.50
Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.		
14. In den jungen Wald, bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	1.20	1.—
Wartezeit wie sub II, 5.		
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	1.20	1.—
Wartezeit wie sub II, 5.		

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.	Zweispänner.	Ein-spänner.
	Gulden	Gulden
1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes . . . . .	2.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag . . . . .	3.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirthshause und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück . . . . .	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit . . . . .	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Stanplatz oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschliesslich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschliesslich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixiren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelber zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Bescheidblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerkbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.